

der Thurmknopf bei Meister Leupolden in Pirna 23 Thlr. 18 Gr., das Vergolden desselben bei Hrn. Dürsieb 28 Thlr. und bei Meister Hirsch aus Pirna zu binden 3 Thlr. 20 Gr.]; für die Pfarre 457 Thlr. 12 Gr., und für die Schule 193 Thlr. 10 Gr. 6 Pf. Die Fuhren bei diesem Baue wurden von jeder der 2 Gemeinden zur Hälfte gethan, wie auch das sämtliche Bauholz, außer den 120 Stämmen vom Herrn Gerichtsherrn, aus den Communwäldern entnommen wurde und jede Mannsperson vom 16ten Jahre an die Handdienste leisten mußte.

So wie obiger genannter Gerichtsherr, haben sich fast alle Besitzer des Schlosses oder Gerichtsherrn als Freunde der Kirche und Schule bezeugt; wie auch jetzt noch. Insbesondere bewies sich auch als ein solcher der Ritter Hans Heinrich v. Schönberg auf Bärenstein und Maxen, in Folge einer Stiftung von diesem den Ortsarmen alljährlich ein Gewisses an Brod und Geld vertheilt, der Pfarrer und Schullehrer einige Zinsgelder empfangen und am stillen Freitage, Nachmittags 3 Uhr, eine Gedächtnispredigt gehalten wird. Sein Bildniß, d. a. 1703, als ein in Lebensgröße in Sandstein ausgehauener geharnischter Ritter, ist unter dem schönen hohen Altargewölbe der Kirche aufgestellt und gereicht dem Innern der freundlichen, geschmackvoll und zweckmäßig gebauten Kirche zur Zierde. Auch sind noch andere 3 Ritter der Kirche auf dieselbe Weise verewigt worden, als nächst dem Genannten, Ehrenvest Caspar v. Bernstein \*) auf Bärenstein und Bärenburg, d. a. 1612; ferner Walzig v. Bernstein d. a. 1492 und Christof v. Bernstein d. a. 1534 (1315?). Die Umschriften um diese Statuen kann man wegen der Eigenthümlichkeit ihres Alters und wegen Beschädigungen im Brande nicht alle enträthseln.

Eine große Zierde der Kirche ist auch die Orgel, von einem Schüler Silbermanns, von Hähnel, erbaut, deren Silbermännischer Ton und Bauart auch sogleich von jedem Sachkenner erkannt wird. Diese Orgel von 24 Stimmen und 2 Manualen und Pedal soll, nach einer alten Nachricht, nur 700 Thlr. dem Orgelbauer, 50 Thlr. dem Tischler, 30 Thlr. dem Zimmermann und 151 Thlr. dem Mahler, also zusammen noch nicht 1000 Thlr. gekostet haben, um welchen Preis ein solches Werk zu jetziger Zeit gewiß nicht, und auch nicht um noch einmal so viel, zu erbauen wäre.

Auch besitzt die Kirche ein schönes Geläute von 3 Glocken, auch 1 Saigerschelle. Auf jeder Glocke befindet sich folgende Schrift:

Oben:

Goss mich Johann Weinhold in Dresden 1739.

In der Mitte:

Christian Gottlieb von Holzendorf auf Bärenstein, Ober- und Nieder-Lichtenstein, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen Hochbestallter Ober-Consistorial-Präsident, Kammerherr und Ober-Steuer-Einnehmer.

Unten:

Eilt, wenn mein Schall Euch ruft, zur Arbeit,  
Beten, Singen,  
Gott gebe, dass Ihr nie mich stürmend höret  
klingen").

Das Kirchenvermögen beläuft sich auf 3020 Thlr., dessen Zinsen die alljährigen Ausgaben genugsam decken. Auch hat die Kirche seit einigen Jahren mehrere Geschenke erhalten, wie ihr 1830 der Gerichtsherr, Herr Kammerherr von Lüttichau, einen großen Violon für das kirchliche Orchester, und die Gemeinden in demselben Jahre der Kirche 2

\*) Früher schrieben sich die alten Ritter allhier von „Bernstein“, weil sie aus der Schweiz, bei Constanz her, abstammen sollen, und dieser Name dort mehr angetroffen wird (s. B. Bern); späterhin schrieb man aber, wahrscheinlich wegen den früher hier hausenden vielen Bären und wegen einer gehaltenen sehr glücklichen Bärenjagd „Bärenstein“. Viele andere Orte in der Nähe haben davon ihre Namen, als: Bärenklau, Bärenhecke, Bärenburg, Bärenfels, Bärenclausen etc. Auch führten die alten Ritter v. Bernstein folgendes Wappen, als: ein in silbernem Schilde zum Streit gerüsteter aufrechtstehender schwarzer Bär, auf dem Schilde ruhet ein mit einer goldenen Krone bedeckter offener Turnierschirm, aus welchem ein erhabener und zum Streit geschickter Bär hervorraget; die Helmdecken sind schwarz und silbern.

\*\*) Wegen dem Glockengeläute bliebe noch Eins zu wünschen übrig, wenn vielleicht einmal die kleine Glocke und die Saigerschelle zusammen geschmolzen würden, damit die kleine Glocke ihren überflingenden Ton verliere und einen passenderen zu den übrigen (am besten die Ste von der großen Glocke) erhielte und an ihr die 3 Viertelschläge und ein Stundenschlag, und noch ein Stundenschlag an der großen Glocke eingerichtet würden, da der Viertelschlag an der Saigerschelle meiser Ansicht nach gar nicht nöthig ist.

Posaunen und ein anderer Freund der Kirche noch 2 dergleichen verehrte. Ingleichen schenkte ihr Ihre Hochwohlgeb. die Frau Kammerherrin v. Lüttichau im vorigen Jahre zu der Kirchenparade am 300jährigen Reformationsjubiläum eine weißseidene große Fahne. Ferner verehrte ihr die Familie Peggold aus Olbernhau 2 Blumenvasen mit Blumen. Auch ließ der Herr Ephorieverweser vor einigen Jahren an beiden Seiten des Altars eiserne Geländer oder Träger der Vortücher bei Communionen machen, welche zierende Träger den nicht recht zweckmäßigen ehemaligen Gebrauch, daß 2 weißgekleidete Chorknaben diese Vortücher halten mußten, aufhoben \*).

Auch ist an der Kirche seit einigen Jahren nach Anordnung des neuen Volksschulengesetzes und durch die baldige gürtige Unordnung des Herrn Ephorieverwesers, ein Glöckner angestellt, und der ohnehin schon vielseitig fungierende Cantor von diesem Glöcknerdienste überhoben und erlöst worden. Der erste und jetzige Glöckner bei der Kirche ist der Schmiedemeister Schütze.

Der jetzige Kirchenvorsteher heißt Christian Gottlieb Eberth, Rathsherr allhier, und ist ein naher Verwandter von dem vor 100 Jahren, gleiches Namens Eberth.

Auch findet hier seit langer Zeit eine Cantorei statt, welche immer aus 12—16 Choradjutanten unter Direction des Cantors besteht, und durch ihre Musik und Posaunenchor den Gottesdienst zu verherrlichen sucht, und welche auch auf Verlangen die Trauerzüge mit ihrem Gesange begleitet.

Das ganz am Städtchen nahe gelegene Dorf, gleiches Namens Bärenstein, welches noch älter ist, als das Städtchen, besteht aus 39 Bauern, 33 Häuslern und überhaupt 333 Einwohnern und besitzt ebenfalls, wie das Städtchen, einen großen Gemeinewald, wie auch die Bauern viele und zum Theil gut angebrachte Felder und fast alle noch besondere Waldung besitzen.

Der im Müglitzthale unterm Schlosse und Dorfe gelegene Hammer-Bärenklau besteht aus einem herrschaftlichem Gute, welches gewöhnlich zur Schäferci benützt wird, einem Mühlengrundstück und 4 Gärtnern, und zählt im Ganzen gegen 40 Einwohner. Wahrscheinlich befand sich früher ein Hammerwerk allhier, woher der Name entstanden ist. Beide genannte Orte haben alles in kirchlicher Hinsicht und Gerichtsbarkeit mit dem Städtchen gemein.

Das endlich auf einer felsigen Anhöhe gelegene Schloß, die Wohnung der alten Ritter und des jetzigen Gerichtsherrn, ist ein schönes, großes und geräumiges, aus 2 Thürmen und mehreren Flügeln bestehendes Gebäude, mit 2 Vorhöfen und 6 Wirthschafts- und Officiantengebäuden. Man gelangt im Schlosse auf einer Wendeltreppe in alle Etagen. So wie schon das Außere desselben freundlich und anziehend ist, so und ungleich schöner und prächtig ist das Innere desselben, indem besonders sein jetziger Besitzer sehr viel zur Verschönerung desselben beigetragen hat. Man hat aus seinen Simmern eine köstliche Aussicht in das hier weite Müglitzthal. Auch hat es bedeutende Waldungen und Oekonomie. Wenn das Schloß erbaut worden ist, läßt sich so genau nicht bestimmen; aber daß es sehr alt sein muß, beweist eine Nachricht aus Pecensteins Theatrum Saxon. P. I. Pag. 88, wo gesagt wird, daß ein Ritter von hier, Albrecht v. Bernstein, a. 1165 auf seine Unkosten einem Turniere zu Zürich, welches der Herzog von Baiern und König von Sardinien, Welfus Quartus, anstellte, beigewohnt habe. Das Außere des Schlosses verspricht zwar kein hohes Alter, indem es seit seinem Ursprunge einmal abgebrannt und sodann nach dem neuern Styl aufgebauet worden ist. Die frühern Besitzer desselben, oder die alten Ritter, haben ein sehr ausgebreitetes Gebiet gehabt und sind für die Umgegend zugleich sehr merkwürdig geworden, indem einer der ältesten, Ritter Walzig von Bernstein, Sohn vom Ritter Heinrich v. Bernstein, Altenberg erbaut und das Bergwerk, welches durch seine Köhler entdeckt wurde, daselbst a. 1489 angelegt hat. So finden wir unter alten Nachrichten auch folgende: „Bernstein, ein Slos in Meisen an Behmisch Gebirge, darauf war MCCCLXXXIX Her Walcz von Bernstein, hat vmbher Lebestein, den Aldenberck, Gewsing, Libenawe, Ditterstorff etc. do ist MDCXXX Doctor Petrus von Bernstein sesshaftig gewest.“ Genannte Ortschaften, wie auch Beerenburg, Bären-

\*) Wenn sich doch bei den dießjährigen 100- und 300jährigen Jubiläen wiederum edle Herzen an ihrer schönen und lieben Kirche durch dergleichen Andenken verewigen wollten, Gelegenheit dazu ist genug da und wolte Endesgenannter bereitwilligst nachweisen.